



Willkommen zur Ausgabe Juli 2016 von #UpForJustice – einem monatlichen Informations- und Gebetsbrief der Internationalen Kommission für soziale Gerechtigkeit (International Social Justice Commission, ISJC) mit Sitz in New York City, USA.

Wir verwenden auch weiterhin die neuen Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) als Rahmen zum Beten und Nachdenken. Diese 17 Ziele haben alle 193 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen (UN) bei der UN-Generalversammlung im September 2015 unterzeichnet. Die SDGs werden bis 2030 die Entwicklungsagenda in allen Ländern prägen. Lesen Sie auf www.salvationarmy.org/isjc/SDGs mehr über die SDGs.



Ungleichheiten innerhalb und zwischen Staaten verringern

Die britische Hilfsorganisation Oxfam berichtete 2010, dass 388 der reichsten Menschen das gleiche Vermögen besaßen wie die Hälfte der Weltbevölkerung – die ärmere Hälfte. Laut einem erneuten Bericht im Jahr 2014 war die Zahl der Reichen auf 80 gesunken, und 2015 waren es nur noch 62 Personen, die gemeinsam genauso viel besaßen wie die Hälfte der Weltbevölkerung zusammen.¹

Die Einkommensungleichheit steigt. Die reichsten zehn Prozent verdienen bis zu 40 Prozent des gesamten weltweiten Einkommens. Die ärmsten zehn Prozent verdienen nur zwischen zwei und sieben Prozent des gesamten weltweiten Einkommens. Unter Berücksichtigung des Bevölkerungswachstums in den Entwicklungsländern ist die Ungleichheit um 11 Prozent gestiegen.

Die zunehmende Ungleichheit verlangt unverzügliche Maßnahmen. Doch was kann man tun, um denen zu helfen, die so wenig verdienen? Welche Konzepte schließen alle Menschen ein, unabhängig von Geschlecht, Rasse oder Volkszugehörigkeit?

Einkommensungleichheit ist ein komplexes weltweites Problem, das komplexe weltweite Lösungen erfordert. Diese beinhalten eine verbesserte Regulierung und Überwachung der Finanzmärkte und Institutionen sowie die Förderung von Entwicklungshilfe und direkten ausländischen Investitionen in Regionen, die sie am dringendsten benötigen.

Mit dem SDG 10 verpflichten sich die Regierungen der 193 UN-Mitgliedstaaten, aktiv für die Reduzierung der Ungleichheit innerhalb von Ländern und zwischen Ländern einzutreten. Die konkreten Ziele, die sich diese Regierungen zum SDG 10 gesetzt haben, sind:

1. Schrittweise einen Einkommenszuwachs für die unteren 40 Prozent der Bevölkerung erzielen und erhalten.
2. Die soziale, wirtschaftliche und politische Integration aller stärken und fördern.
3. Chancengleichheit sichern und Ungleichheiten hinsichtlich des Erfolgs reduzieren.
4. Maßnahmen treffen, insbesondere im Bereich der Steuern, Löhne und der sozialen Absicherung.
5. Die Regulierung und Überwachung der weltweiten Finanzmärkte verbessern.
6. Für verbesserte Repräsentation und Mitsprache der Entwicklungsländer bei Entscheidungen sorgen.
7. Das Prinzip der differenzierten Sonderbehandlung für die Entwicklungsländer umsetzen.

Was bedeutet das für Sie und mich?

Die meisten dieser Ziele verwenden eine sehr komplizierte Sprache. Man möchte meinen, sie hätten nichts mit uns zu tun. Falsch! Jeder Christ muss dem Beispiel Jesu folgen und sich besonders um die Armen kümmern. Jesus sagte zwar „Arme wird es immer bei euch geben. Mich aber habt ihr nicht mehr lange bei euch“ (Matthäus 26,11 Neue Genfer Übersetzung), doch damit wollte er uns keine Ausrede liefern, nichts gegen Armut zu unternehmen.

Über den Selbstverleugnungsfonds (die internationale Entwicklungshilfe) der Heilsarmee haben wir die wunderbare Möglichkeit, etwas gegen die Ungleichheit an vielen der ärmsten Orte der Erde zu tun. Alle Salutisten – sogar diejenigen, die in den ärmsten Ländern leben – sind aufgerufen, sich an der jährlichen Sammlung zu beteiligen. Dieses Geld ermöglicht es Menschen mit geringen finanziellen Mitteln, sich selbst zu helfen.

Korruption und Gier sind meist die grundlegende Ursache für Ungleichheit innerhalb von Ländern und zwischen Ländern. Der menschliche Wunsch, sich um sich selbst zu kümmern, statt für andere zu sorgen, wird durch unsere sündige Natur hervorgerufen. Die Bibel wendet sich gegen Ungerechtigkeit und so lesen wir in 1. Johannes 2,16: „Denn alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.“

Drei Versuchungen: Lust der Augen, Lust des Fleisches und ein hoffärtiges Leben

Lust der Augen: Das ist die Versuchung, auf Dinge zu schauen, die wir nicht anschauen sollten, oder Dinge zu wollen, die wir nicht haben sollten. Mit anderen Worten: Wenn wir unsere Augen mit Verlangen oder Lust auf etwas richten, kann das möglicherweise eine Ursache für Ungleichheit sein. Christen sollen stattdessen: „... aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes“ (Hebräer 12,2).

Lust des Fleisches: Wir leben in einer Welt, die das begehrt, was andere haben – eine mögliche Ursache für Ungleichheit zwischen Ländern. Ein deutliches Beispiel dafür sind die vielen Kriege, die im Laufe der Jahre geführt wurden – wo Länder andere Länder wegen Ressourcen wie Öl und Mineralien überfallen haben.

Ein hoffärtiges (stolzes) Leben: Das ist die Verführung zu Ansehen oder Macht, die unser Denken beherrscht und sich auch in der Ungleichheit zwischen Ländern zeigt. Wir werden daran erinnert, dass Stolz das Leben eines Menschen beherrschen und ihn in kurzer Zeit zerstören kann, wenn er sein Herz nicht beständig vor den Herrn bringt. Nachfolgend einige Beispiele für Stolz:

- Unser Wunsch, Lob oder Ehre für etwas zu bekommen, das andere (oder Gott) getan haben.
- Unser Wunsch, dass andere uns „verehren“ oder großen Respekt vor uns haben – dass wir uns „einen Namen machen“.
- Unser Wunsch, uns wertgeschätzt zu fühlen oder wichtiger als andere.
- Unser Wunsch, eine Machtposition gegenüber anderen einzunehmen, um unser Ego aufzublasen oder um prahlen zu können (Jesus sagte, dass diejenigen, die groß sein wollen, die größten Diener sein sollten – siehe Matthäus 20,25-28).

Sprüche 4,25-27 (NLB) lehrt uns: „Blicke stets nach vorn, richte deine Augen auf das, was vor dir liegt. Wähle den geraden Weg und halte unbeirrbar daran fest. Weiche nicht von diesem Weg ab und folge nicht dem Bösen.“

Solange es Sünde in dieser Welt gibt, bleibt es schwierig, die Ungleichheiten innerhalb und zwischen Ländern zu vermindern. Doch die Worte Jesu erinnern uns an eine Realität: „Ich habe euch das alles gesagt, damit ihr in mir Frieden habt. Hier auf der Erde werdet ihr viel Schweres erleben. Aber habt Mut, denn ich habe die Welt überwunden“ (Johannes 16,33 NLB).

¹ (<https://www.theguardian.com/business/2016/jan/18/richest-62-billionaires-wealthy-half-world-population-combined>)

Gebetsanliegen

Wir betrachten die Herausforderungen des SDG 10 und beten:

- Für die Kapitäne Pierson und Swetha Vincent, die mit ihren beiden Söhnen in die ISJC-Wohnung in New York City eingezogen sind und Ende Juni ihre neuen Bestellungen angetreten haben. Kapitän Pierson Vincent ist vom IHQ zum Verwaltungsleiter der ISJC ernannt worden. Kapitänin Swetha Vincent wird als Mitglied des internationalen Missionsteams der Division Greater New York mit dem ISJC-Team zusammenarbeiten.
- Für offene Stellen bei der ISJC. Bitte beten Sie für den Einstellungsprozess und die rasche Eingewöhnung der neuen Mitarbeiter im ISJC-Team.
- Für Mitsalutisten, die in ihrem täglichen Leben Ungerechtigkeit und Armut erfahren. Möge ihr Glaube an Jesus Christus trotz ihrer Schwierigkeiten stark bleiben.

BLEIBEN SIE IN VERBINDUNG

Facebook: <https://www.facebook.com/salvationarmyisjc/>

Twitter: <https://twitter.com/SalvArmyISJC>

Website: <http://www.salvationarmy.org/isjc/>

E-Mail: IHQ-ISJC@salvationarmy.org